

## 22. Buch und Kupferstich

So gewiß es ist, daß wir dem Holzschnitt eine einzigartige Blüte der Buchausstattung verdanken, so sehr bedauern wir doch, daß die frühen Meister des Kupferstichs, ein Meister der Spielkarten, ein Meister E. S., ein Martin Schongauer, ein Meister des Amsterdamer Kabinetts keinen ähnlichen Weg zum Buch gefunden haben. Es kann kein Zweifel bestehen, daß ganz hervorragende Kupferstichbücher entstanden wären. Typen und Kupferstich mußten sich früher oder später suchen und haben sich in der Tat gefunden.

Am frühesten sind die Drucker Italiens zum Versuch des Kupferstichs im Buch geschritten. Es waren meist Deutsche, die das Wagnis unternahmen. So schmückte Nikolaus Laurentii zu Florenz im Jahre 1477 das Büchlein „Monte Santo di Dio“ von Antonio Bettini und 1481 seine Dante-Ausgabe mit gestochenen Bildern, so gelang dem gleichen Drucker ein großes Kartenwerk von Berlinghieri in gleicher Ausstattung, so gaben, wie schon erwähnt, Konrad Sweynheym und Arnold Bucking im Jahre 1478 eine Ptolemaeus-Ausgabe mit Kupferkarten heraus. Daß diese Versuche nicht wiederholt worden sind, mag in den größeren Kosten des Verfahrens und in der Schwierigkeit des Abdruckes gelegen sein, der bei der Kupferplatte viel umständlicher als beim Holzstock ist. Auch in Deutschland blieb die Verwendung des Kupferstichs auf wenige Beispiele beschränkt, die sich in den liturgischen Druckwerken Georg Reysers in Würzburg finden: es ist eine Wappendarstellung und ein Kanonbild vom Meister A. G. Frankreich hat nur ein einziges Kupferstichbuch der Frühdruckszeit aufzuweisen: die französische Ausgabe von Breydenbachs Reisewerk, 1488 von den Lyoner Druk-